

griff „Feminismus“ und zum Umgang mit Drittgeschlechtern (Queer Muslims) gestellt und kurz erörtert wurden. In dieser Diskussion betonten die Referentinnen abschließend die Notwendigkeit der Genderwissenschaft innerhalb der islamischen Theologie, die letztlich einen wichtigen Beitrag und zugleich eine Überwindung von bisher dagewesenen Hindernissen darstelle.

Die Zukunft wird zeigen, in welche Richtungen sich diese Ansätze von „Muslima Theologie“ weiterentwickeln, mit welchem Ausmaß an theologischer Kompetenz die engagierten Forschungsbemühungen ausgestattet sein werden und wie weit es gelingen wird, in diesem so bedeutenden Feld neue Bereiche ergebnisoffener Forschung weitab jeder behindernden Dogmatik zu öffnen.

„Neo-Salafismus, Islamismus und Islamfeindlichkeit in der Schule – Was kann unsere Schule dagegen tun?“, 9. Dezember 2015, Hannover

Najla Al-Amin*

Das Niedersächsische Kultusministerium organisierte in Kooperation mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung eine eintägige Fachtagung zu einem brisanten Thema mit interessierten Lehrern,¹ Schülern, Schulpsychologen, Schulpädagogen, Vertretern des Jugendamtes und anderer Einrichtungen, die mit Experten aus dem Gebiet der Salafismus- und Dschihadismus-Forschung sowie Vertretern von Institutionen, die über Expertise im Bereich der Präventions- und Beratungsarbeit von Jugendlichen verfügen, zusammenkamen. Trotz des Spannungsverhältnisses, das im Titel der Tagung formuliert war, lag das Ziel darin, auf der einen Seite über den Neo-Salafismus und die radikale Form des Islamismus aufzuklären und auf der anderen Seite die Auswirkungen der damit einhergehenden Islamfeindlichkeit zu besprechen. Die niedersächsische Kultusministerin Frauke Heiligenstadt betonte in ihrer Begrüßungsrede die Wichtigkeit der Erarbeitung von Lösungsansätzen, die frei von Ressentiments und Diskriminierung seien, in einer deutschen Gesellschaft, in der mittlerweile jedes dritte Kind unter fünf Jahren aus einer Familie mit einer Migrationsgeschichte stamme. Vielfalt solle als große Chance wahrgenommen werden, der mit einer positiven Haltung und Einstellung begegnet werden solle, denn nur auf diese Weise könne ein gesellschaftliches Zusammenleben erfolgreich sein. Dabei richtete die Kultusministerin ihre Rede insbesondere an die Akteure der Schule, da diese sowohl aus pädagogischer und schulischer Perspek-

* Najla Al-Amin, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Islamische Theologie und promoviert im Bereich der Islamischen Religionspädagogik.

1 Für eine bessere Lesbarkeit sind alle in diesem Artikel verwendeten Bezeichnungen geschlechtsneutral zu verstehen, außer es wird explizit die jeweils grammatikalisch feminine Form verwendet (Anm. d. Red.).

tive als auch in ihrer Aufgabe als Integrationslotsen oder Multiplikatoren beispielsweise den direkten Zugang zu betroffenen Personen und Stellen hätten.

Die Terrormiliz des sog. „Islamischen Staats“² macht seit einiger Zeit mit grauenvollen und verachtungswürdigen Nachrichten fortlaufend auf sich aufmerksam. Die Lokalisierung dieser Miliz im Irak und in Syrien lässt die übrigen Länder der Welt nicht unberührt, denn der Terror erreichte erst kürzlich seine letzte Stufe in Form von tödlichen Anschlägen, wie wir sie in Beirut und in Paris erleben mussten. Auch Deutschland ist von den Wirkungen des sog. IS betroffen, denn viele seiner Kämpfer sind aus Deutschland stammende Jugendliche, die ihren Familien und der Gesellschaft den Rücken kehren und in einen brutalen Kampf ziehen.

Wer diese Terrormiliz ist, was sie bezweckt und welche Anreize sie den Jugendlichen bietet, erklärte der Experte Dr. Michael Kiefer dem Publikum. Der Einführungsvortrag unter dem Titel *„Neo-Salafismus – Ideologie und Attraktivitätsmomente für Jugendliche“* sollte dem Publikum jedoch einiges zumuten, was nicht dem Redner geschuldet war, sondern vielmehr der Organisation der Tagung, die das Publikum, das zum größten Teil über eher geringes fundiertes Vorwissen verfügte, in kürzester Zeit über ein relativ junges und sehr komplexes Phänomen zu unterrichten versuchte, das es gilt, im Klassenzimmer zu erkennen, zu verstehen und von der islamischen Religion abzugrenzen. Diese Überforderung und relative Unwissenheit der Lehrkräfte u.a. wurde später in den Arbeitsgruppen deutlich sichtbar.

Dennoch vermochte der Vortrag Kiefers, viele wichtige Eindrücke in die Ideologie und die Attraktivitätsmodelle der salafistischen Bewegung zu geben. Die Ideologie verfolgt ein Verständnis der „reinen Religion“, die fernab der Interpretation der Quellen liegt und sich lediglich mit Koran und Sunna begnügt. Das dichotome Weltverständnis und die starke Jenseitsorientierung sind kennzeichnend für die Bewegung. Sowohl Kiefer als auch andere Referenten betonten die notwendige Betrachtung der Herkunft, Hintergründe und der familiären Situation gefährdeter Jugendlicher, denn entgegen der weitverbreiteten Annahme, dass radikalisierte Jugendliche in einem streng religiösen muslimischen Umfeld aufwachsen, stammen die Betroffenen meist aus religionsfernen Familien oder sind konvertierte Salafisten. Die Attraktivitätsmomente der radikalen Bewegung lägen in der einfachen, reduktionistischen „Theologie“, der Orientierung durch einen strikten, ritualisierten Alltag und dem Gefühl der Selbsterhöhung durch die Zugehörigkeit zur Avantgarde. Der IS nutze für seine Rekrutierung das Prinzip der „Hypermännlichkeit“ und ermögliche das Ausleben von Macht- und Gewaltfantasien in Verbindung mit Selbstermächtigung. Abschließend ergänzte Kiefer

2 Die Abkürzung IS steht für die von der Terrormiliz selbst erteilten Bezeichnung und dem damit einhergehenden Anspruch, einen „islamischen Staat“ auf dem Gebiet des Iraks und Syriens zu schaffen. Dieser Anspruch hat sich mittlerweile ausgeweitet.

seine Ausführungen um die Bedeutung der Gruppe, zum einen im engen Gemeinschaftsleben und als Halt, zum anderen aber auch als enorme Kontrollinstanz, die bei einem möglichen Austritt zu gravierenden Folgen führen kann. Das Attraktivitätsmodell für junge Mädchen und Frauen, die sich zum Salafismus bekennen und ausreisen, um sich dem IS anzuschließen, könne im Moment noch nicht geklärt werden, da hierzu noch keine ausreichenden Forschungsansätze vorlägen. Fragen seitens des Publikums konnten erst im Anschluss in den acht parallel laufenden Arbeitsgruppen gestellt werden, da sich an Kiefers Vortrag ein kurzes Bühnengespräch anschloss. Mitglied des Bühnengesprächs war u.a. Ramesses Michael Oueslati, einem Lehrer mit Migrationshintergrund, der selbst auch Lehrern Fortbildungen im Bereich der Islamismusprävention anbietet. Dieser überzeugte mit seinem kurzen, aber treffenden Statement zu den Ursachen der Entwicklung und den Reaktionen auf die Ereignisse jüngster Zeit. Er betonte den Verlust der Chancen, die der Gesellschaft durch den Alltagsrassismus verloren gingen.

Seine Arbeitsgruppe mit dem Titel „*Die Salafisten kommen!*“, die eine der acht Arbeitsgruppen darstellte, sollte sich mit dem „*Umgang mit potentiell gefährdeten Jugendlichen mit und ohne Migrationsgeschichte*“ beschäftigen. Der Referent erklärte anhand von eigenen praktischen Erfahrungen, welche Möglichkeiten im Unterricht mit den Schülern vorliegen können und gab praktische Tipps im Umgang. Die oft nicht durchdachten und provozierenden Aussagen der Schüler hätten meist andere Hintergründe, die beispielsweise mit ökonomischen wie familiären Ursachen oder mit dem Generationenkonflikt in Verbindung stünden. Es ginge vordergründig darum, diese zu erkennen und dementsprechend zu reagieren. Die unterschiedlichen Fragen von Seiten der Lehrer aus dem Publikum, die sich mit der Erkennung salafistischer Tendenzen von Schülern offensichtlich überfordert zeigten, war der Referent nicht imstande, ausreichend aufzuklären. Dieses Problem wurde scheinbar auch in den anderen Arbeitsgruppen deutlich.

Es lässt sich festhalten, dass die Lehrer an den Schulen nicht über genügend Wissen über ihre Schüler verfügen. Es gibt zum einen zu wenige Lehrer, die selbst einen entsprechenden Migrationshintergrund aufweisen, um damit für Aufklärung sorgen zu können, zum anderen kennen die Lehrkräfte ihre Schüler nicht gut genug. Obwohl die Diversität im Klassenzimmer immer weiter voranschreitet, verfügen die wenigsten Lehrer über ausreichendes Wissen in Hinblick auf die Religion(en) ihrer Schüler. Dieses unzureichende Wissen erschwert ihnen das Einordnen von einerseits religiösen, andererseits radikalen Tendenzen Jugendlicher. Diese Kompetenz ist jedoch unerlässlich im Hinblick auf eine Schule der Vielfalt, die frei von offener und versteckter Diskriminierung sein soll. Lehrkräfte sollten in der Lage sein, zu erkennen und voneinander abzugrenzen, ob sich ihre Schüler mit ihrer Religion bzw. ihrer religiösen Identität beschäftigen oder ob sie Zugang zu radikalen (salafistischen/islamistischen) Gruppierungen haben und durch diese beeinflusst werden. Es besteht an dieser Stelle die Gefahr, dass

muslimische Schüler aufgrund der fehlenden Kompetenz der Lehrkräfte damit unter Generalverdacht stehen.

Die Tagung war ein kleiner Schritt in Richtung Aufklärung über den Salafismus, wobei das Risiko und die Gefährdung durch die Islamfeindlichkeit nicht ausreichend diskutiert wurden, obwohl dies aktuell wichtiger denn je ist, da Übergriffe auf muslimische Schüler, insbesondere in Schulen, immer häufiger vorkommen. Dahingehend gibt es zahlreiche Projekte, die durch das Land Niedersachsen gefördert werden, wie z.B. die Integrationslotsen, die sich zu Beginn der Tagung vorstellten, die Projekte „Schule ohne Rassismus“ und „Dialog macht Schule“, das Netzwerk „Migranetz“ oder der islamische Religionsunterricht.

Internationales Symposium über den osmanischen *‘Ilm al-Kalām: Gelehrte, Werke und Themen*, I. Symposium über die osmanische Wissenstradition in Istanbul, 25. – 27. Dezember 2015

Murat Karacan*

Die Istanbuler Stiftung für Forschung und Bildung (ISAR) hat sich zum Ziel gesetzt, mittels Symposien das intellektuelle Erbe der osmanischen Gelehrsamkeit ans Tageslicht zu bringen. In diesem Rahmen organisierte sie mit der Unterstützung des Kalam Research & Media (KR&M), der Stadt Istanbul (IBB) und des Instituts für Islamische Theologie Osnabrück (IIT) vom 25. bis 27. Dezember 2015 die erste internationale Fachtagung über den osmanischen *‘ilm al-kalām*. Insgesamt trugen 41 Wissenschaftler mit ihren Vorträgen über osmanische Gelehrte, deren Werke und den Problematiken bezüglich der islamisch theoretischen Theologie zur osmanischen Zeit zum Symposium bei.

Die Veranstaltung begann mit der Eröffnungsrede und Danksagung von Prof. Dr. Recep Şentürk, dem Vorsitzenden von ISAR. Şentürk teilte seine Freude mit, die Ehre haben zu dürfen, ein Symposium zu organisieren, das sich dem Wissenserbe der osmanischen Gelehrsamkeit widme. Des Weiteren kündigte Şentürk an, dass jährlich ähnliche Veranstaltungen zu verschiedenen Fachdisziplinen der osmanisch-islamischen Theologie organisiert würden. Als Nächster bedankte sich Abdurrahman Mihirig als Vertreter der KR&M bei allen Teilnehmern und bekundete Bereitschaft zur Unterstützung zukünftiger Projekte im Rahmen des *‘ilm al-kalām*. Auch der Vorsitzende des Zentrums für Islamische Forschung (ISAM), Prof. Dr. Raşit Küçük, sprach als Gastgeber den Organisatoren und Teilnehmern seinen Dank aus.

* Murat Karacan, M.A., ist Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Islamische Theologie (IIT) an der Universität Osnabrück.